

Luxemburgs Betriebe zu mehr Export aufgefordert

Beim LfB Business-Breakfast wurden mehrere Förderungsmaßnahmen vorgestellt

Luxemburg. Luxemburg ist stark von der Eurozone abhängig. Um Luxemburgs Exporte auch in andere Länder zu fördern, hat LuxembourgforBusiness eine Informationsversammlung in der Handelskammer zum Thema Exportunterstützung abgehalten. Dabei wurden unter anderem das Office du Ducroire und das dazugehörige Büro Copel präsentiert.

Die LfB Business Breakfasts gibt es seit 2008, betont Carole Tompers, Generalsekretärin von LfB. In der gestrigen Ausgabe ging es vor allem um die Exportfähigkeit Luxemburgs. Wie so oft gibt es auch hier Unterschiede zum Rest der Welt. Das Exportvolumen beläuft sich in Luxemburg zu fast 90 Prozent auf Dienstleistungen und elf Prozent Güter. In den meisten Ländern ist es umgekehrt, betont Carlo

Thelen von der Handelskammer. Der Großteil der Exporte geht in die Eurozone. Die Vertreter der Handelskammer und des Wirtschaftsministeriums wollen eine Expansion der Ausfuhren in Asien, und vor allem in die Bric-Länder, unterstützen. Dabei können Unternehmen auf direkte finanzielle Hilfen zurückgreifen. Jean-Claude Knebler ist beim Ministerium, aber auch bei der Copel tätig. Diese Behörde ist im Office du Ducroire integriert und kümmert sich um finanzielle Unterstützung im Falle von Exporten. Dabei können z.B. Marktanalysen oder Messebesuche teilweise subventioniert werden. Insgesamt können Unternehmen bis zu 200 000 Euro über drei Jahre an Förderung bekommen. Vor allem kleine Unternehmen mit einer Belegschaft von 10 bis 100 Mitarbei-

tern werden dabei anvisiert. Betriebe, die sich ins Ausland wagen, sollten dabei auch finanziell solide sein.

Das Office du Ducroire gibt es seit fünfzig Jahren, und unterstützt Firmen mit Kreditversicherungen. Bei Zahlungsausfällen bezahlt das



Etienne Reuter, Carole Tompers, Jean-Claude Knebler und Carlo Thelen (v.l.n.r.) wollen die Exporte der Luxemburger Unternehmen fördern. (FOTO: ANOUK ANTONY)